

N. 3.
Donnerstag,
den 9. Januar 1896.
Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Mehrzeile
der deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg

Der Burenkrieg in Transvaal.

Der Sieg der Buren in Transvaal über das
Freiwilligenkorps des Dr. Jameson macht überall
den stärksten Eindruck. Kaiser Wilhelm soll sogar
dem Dr. C. zufolge zu dem augenblicklich in Berlin
weilenden Gesandten der südafrikanischen Republik,
Dr. Beclairs von Blokkam die Versicherung gethan
haben, er habe sich über den Sieg der
Buren ebenso gefreut, als wenn er von
deutschen Soldaten errungen wäre. Die
englische Presse gerät denn auch über die Haltung des
deutschen Kaisers in wahre Wutausbrüche. Selbst ein
sonst so kühles, nüchternes und kritisch besonnenes Blatt
wie die „Saturday Review“ schlägt einen Ton an,
den wir aus prekräftlichen Gründen nur unvollkommen
wiedergeben können. Wir können die Kraftausdrücke
des englischen Blattes nur durch Punkte andeuten.
Der Artikel lautet unter anderem:

Wir fühlen die Gewissheit, daß England nichts
entsetzlicher zurückweisen wird, als eine derartige
Einnischung seitens des Deutschen Kaisers.
Selbst wenn es wahr wäre, daß der
Autokrat von den Regierungen Frankreichs und
Russlands unterstützt würde, so sagen wir dennoch, ihre Einnischung
ist und nicht zu erdulden. Großbritannien muß
solche durch nichts zu rechtfertigende
zurückweisen. Wir sind keine Jingo's und haben nicht den Wunsch,
einen Krieg, selbst den mit Deutschland nicht, zu provo-
zieren. Wir sagen, selbst nicht mit Deutschland, denn
Deutschland ist heute unser Nebenbuhler im
Handel, und wir können im Krieg mit ihm
nur viel gewinnen, nichts verlieren. Wir haben
den Deutschen erlaubt, uns Neu-Guinea abzutreten,
Ostafrika und die Kongokonvention ebenfalls — jetzt
aber muß Lord Salisbury Deutschland und seinen Ver-
bündeten sagen, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu
kümmern und unsere Schiffe ungeschoren zu lassen.

In ähnlichem Sinne äußern sich auch andere
konservative englische Blätter.

Lord Salisbury wird sich übrigens wohl hüten,
seine schon an sich heikle Position in dieser Angelegenheit
noch durch unangebrachte Bräuterei der Großmacht
ganz zu verderben.
Gerüchteleise verlautet, daß die standrechtliche
Hinrichtung Dr. Jamesons bereits vollzogen
sei, indessen fehlt die Bestätigung dieser Meldung.
Die Lage in Transvaal ist natürlich längst
noch nicht völlig geklärt. Weitere Zwischenfälle sind
nicht ausgeschlossen. Die deutsche Regierung
thut also, bei den großen deutschen Interessen in
Transvaal, gut daran, daß sie ihre maritimen
Machtmittel in jenen Gewässern verleiht. Wie
oben bekannt wird, hat der Kreuzer „Condor“
Befehl erhalten, sich unverzüglich nach der Delagoa-
Bai zu begeben. Der Kreuzer „Seeadler“, der zweite
Kreuzer der ostafrikanischen Station, befindet sich
bereits in Lorenzo Marques.

— **Der englische Einbruch in das Trans-
vaal** land ist, wie wir bereits in der vor. Nr. d. Bl. be-
richteten, von den tapferen Buren blutig zurückgewiesen
worden. Der Friedensführer Dr. Jameson hat die
verdiente Strafe erlitten, seine Leute sind geschlagen, er
selbst in den Händen der Buren. Die Bemühungen
der englischen Regierung, Jameson zum Rückzug zu
bewegen und Blutvergießen zu vermeiden, sind er-
folglos geblieben. Jetzt steht die Südafrikanische
Chartered Company blamiert da. Sie wird außer-
dem noch den nicht unbeträchtlichen Schaden ersetzen
müssen, den Jamesons Abenteuererthum im Trans-
vaalgebiet angerichtet hat.

Jameson hatte offenbar die Kriegsbereitschaft
Transvaals unterschätzt, aber die Buren hatten sich
gut vorgesehen und bereiteten den freien Eindringen-
lingen einen warmen Empfang. Die Transvaal-
Regierung hatte die Nachricht empfangen, daß die

Chartered Company Streikkräfte mobilisierte, um in
Transvaal einzudringen, und daß Kaffern-Komman-
dos sich bereits in Transvaal an der Grenze von
Beitshuanaland befinden. Der Dr. Jameson-Frei-
staats bereite sich vor, Transvaal zu unterstützen
und hatte ein Kommando von 1600 Burghers des
Freistaats in der Nähe des Vaal-Flusses aufgestellt.

Der deutsche Kaiser richtete, wie wir in
der vor. Nr. d. Bl. bereits mitteilten, an den Prä-
sidenten der südafrikanischen Republik ein Telegramm.
Der Absendung dieses Telegramms ging eine Be-
sprechung vorher, die der Kaiser am Freitag im
Reichskanzlerpalais mit dem Reichskanzler und dem
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn
v. Marschall hatte. An der Besprechung nahmen
auch der kommandierende Admiral Knorr, der Staats-
sekretär des Reichs-Marine-Amtes Hollmann und der
Kontreadmiral Freiherr von Senden-Vibrant, Chef
des Marine-Kabinetts teil.

Der Präsident der südafrikanischen Re-
publik hat an den Kaiser und König folgendes
Telegramm gerichtet:

„Ich bezeuge Eurer Majestät meinen sehr in-
nigen und tiefgefühltesten Dank wegen Eurer
Majestät aufrichtigen Glückwünsche. Mit Gottes
Hilfe hoffen wir weiter alles mögliche zu thun
für die Handhabung der teuer bezahlten Unab-
hängigkeit und die Befähigung unserer geliebten
Republik.“

Der Londoner Generalkonsul von Transvaal
sagte einem Vertreter der „National Press Agency“,
Chamberlains Besuch zu Gunsten humaner Behand-
lung der Gefangenen und Verwundeten würde ent-
sprochen werden. Für Jameson liege der Fall
anders; er würde einen unparteiischen Prozeß haben,
aber es müsse ihn die Strafe treffen, die sein Ver-
brechen erheische.

In den Zeitungen wird ein Privatbrief aus
dem Matabele-Land vom 1. November veröffentlicht,
aus dem hervorgeht, daß der Einbruch der Engländer
in Transvaal lange vorbereitet und jedenfalls auch
nicht ohne Vorwissen der Kapregierung erfolgt ist.
Der Brief lautet:

„Nur eine Zeile, da ich mit nächster Post
wieder schreibe. Du hörst jedoch von uns vor
dem Eintreffen dieses Briefes. Man spricht hier
davon, daß die Engländer Transvaal
nehmen wollen. Die Truppen der
Chartered Company sind mit geheimen
Befehlen nach dem Süden abgerückt. Ich
sah sie heute morgen um 4 Uhr ausrücken, sie
führten zehn Geschütze und eine große Anzahl
Waggons mit sich, so daß die ganze Geschichte
verdächtig aussieht. Die „schwarze Wache“ ist
in den letzten Tagen nach Mafeking gegangen.
Da Transvaal nichts dergleichen träumt,
wird es eine leichte Beute werden. Aber
ich glaube, die Geschichte wird in Europa
viel Lärm machen.“

Das hat sie entschieden gemacht, aber nicht zu
Gunsten Englands.

Daß übrigens Deutschland mit seinen Sym-
pathien für Transvaal nicht allein steht, ergibt
sich aus den Stimmen der öffentlichen Meinung
aller europäischen Länder, und vielleicht fällt es in
England ins Gewicht, daß Frankreich an der Seite
Deutschlands steht. Es wird aus Paris, 3. Jan.,
gemeldet:

Die öffentliche Meinung ohne Parteiunterschied
fordert Frankreichs Zusammengehen mit

Deutschland in Südafrika zum Schutz der
Unabhängigkeit des Transvaalstaates gegen englische
Freiwilligenunternehmungen. Die Regierung wird
unverzüglich in diesem Sinne in Berlin ein Ein-
vernehmen suchen.

Die Schlacht von Krügersdorp. Die
Blätter der Kapkolonie bringen weitere Details der
Schlacht bei Krügersdorp. Die Uebergabe erfolgte
um 2 Uhr am Donnerstag Nachmittag, nachdem
Dr. Jameson 78 Mann verloren hatte. Die
Schlacht dauerte von Mittwoch Nachmittag bis elf
Uhr Nachts. Die Angreifer waren an Zahl den
Feinden weit überlegen. Jameson unternahm drei-
mal selbst einen Angriff, wobei viele seiner Leute
fielen. Die Buren hielten unangreifbare Positionen
auf beiden Seiten, welche sie während der Nacht
behaupeten. Morgens hieß Dr. Jameson eine
eiserne Flagge auf. Unter den von den Zeitungen
veröffentlichten Namen der auf Seiten Jamesons
Gefallenen und Verwundeten befinden sich viele
Glieder hocharistokratischer Familien Englands.

Ein Telegramm Robinsons an das Kolonialamt
meldet, daß circa 30 britische Verwundete in
Krügersdorp versorgt wurden. Die Zahl der
Toten beträgt einige 70, die der Gefangenen 500
Mann. Dr. Jameson sei, Nachrichten vom Kap
zufolge, in Pretoria in einem Gefängnis unter-
gebracht.

Aus London erhält man von besonderer Seite
die telegraphische Mitteilung, daß der Präsident
Krüger die Freilassung aller Gefangenen
mit alleiniger Ausnahme Jamesons angeordnet
hat, und daß diese Anordnung auch schon in Vollzug
gesetzt wurde.

(Verluste der Engländer.) Eine Depesche
aus Natal an das Kolonialamt besagt, daß nach
einer Meldung der Buren aus Johannesburg Dr.
Jameson 130 Tote und 37 Verwundete hatte. Die
Verluste der Buren waren 3 Tote und 5 Verwundete.

— **(Zur Transvaalangelegenheit.)** Fast
alle Blätter, auch die schweizerischen, sprechen sich
günstig über die kräftige Haltung des deutschen Kaisers
in der Transvaalangelegenheit aus. Sogar die „France“
stimmt den Worten Cornelys bei, der im „Gaulois“
geschrieben hat, Kaiser Wilhelm II. erfüllt seine Auf-
gabe als das Oberhaupt einer kolonialen Macht mit
dem Ernste, der ihn bei allen seinen Handlungen als
Monarch leitet. Er hat sicherlich die Ueberlieferung
angenommen, die einen Bestandteil unserer früheren
territorialen Vorherrschaft in Europa ausmachte.
Früher sagte man: Was wird der französische Kaiser
dazu sagen? Heute heißt es: Wie stellt sich der deutsche
Kaiser dazu?

Deutschland.

— **Beim Neujahrsempfang** überreichte
nach dem „Hann. Cour.“ der französische Bot-
schafter dem Kaiser ein Dankschreiben
des Präsidenten Faure für die Sendung des
allegorischen Bildes „Völker Europas, wahrt Eure
heiligsten Güter!“

— **Den Neujahrsglückwunsch des Fürsten
Bismarck** hat der Kaiser dem Vernehmen nach
mit einem längeren Handschreiben beantwortet.

— **Prinz Alexander von Preußen** ist in
der Nacht zum Sonntag gegen 11 Uhr den Folgen
der Lungenentzündung erlegen, nachdem eine plötz-
lich auftretende bedenkliche Herzschwäche den Verfall seiner
Körperkräfte herbeigeführt hatte. Das Kaiserpaar ver-
sorgte den Verlauf der Krankheit mit großer Teilnahme
und befand sich noch in letzter Stunde an dem Kranken-
lager des mit dem Tode ringenden Patienten. Auch
die übrigen Mitglieder unseres Königs Hauses, besonders

der Bruder des Dahingeshiedenen, Prinz Georg von
Preußen, bewiesen dem Kranken ihr innigstes Beileid.

— **Ein Zerwürfniß** des Prinzen Friedrich
Leopold mit dem Kaiser wird in Potsdam seit
einigen Tagen in allen Gesellschaftskreisen erörtert.
Der Grund zu dem Zerwürfniß ist in dem Unfall zu
suchen, den die Prinzessin Friedrich Leopold auf der
Eisbahn des Griebnitzsees erlitten hat. Zwischen dem
Kaiser, als dem Chef des Hohenzollernhauses, und dem
Prinzen Friedrich Leopold ist es dieserhalb am vorigen
Sonntag zu Auseinandersetzungen gekommen, die schließ-
lich einen so heftigen Charakter annahmen, daß der
Prinz von dem Kaiser mit Studienarrest bestraft wurde
und seinen Säbel abgeben mußte. Er erhielt den Be-
fehl, Schloß Glienicke nicht zu verlassen, und der Kaiser
gab diesem Befehl dadurch Nachdruck, daß er den
Prinzen dem Stadtkommandanten von Potsdam unter-
stellte und sofort noch am späten Abend einen Offizier,
einen Feldwebel und 13 Mann vom Garde-Jäger-
Bataillon nach Schloß Glienicke als Wache beorderte,
die alle Ausgänge des Schlosses besetzen mußten.
Diese Wache wurde bis zum Donnerstag nachmittag
2 Uhr auf dem Schloß Glienicke unterhalten und erst
dann, also nach fünf Tagen, zurückgezogen. Es ist
überhaupt beim Kaiser die Meinung der Prinzessin
Leopold, allein mit ihrer Hofdame weitere Schlittschu-
fertouren zu unternehmen, übel vermerkt worden und
hat schon wiederholt zu Vorstellungen beim Prinzen
Friedrich Leopold Anlaß gegeben. Nach dem Unfall
auf dem Griebnitzsee ließ die Kaiserin ihre Schwes-
ter dies ebenfalls dadurch fühlen, daß sie einen Besuch
der Prinzessin Friedrich Leopold nicht annahm.

— **General-Lieutenant Vogel von Falcken-
stein**, bisher Kommandeur der 5. Division, ist unter
Beförderung zum General der Infanterie zum
kommandirenden General des 8. Armee-Korps
ernannt.

— **Von der unglaublichen Dreistigkeit
Hammersteins** zeugt die Thatsache, daß er nur
wenige Tage vor seiner unfehligen Abreise von
Athen noch den Ministerpräsidenten Delmas um
ein Interview gebeten hat. Wie die „Ephemeris“
berichtet, entsprach der Ministerpräsident dem Ersuchen
und äußerte sich in dem Interview eingehend über
den ganzen wirtschaftlichen Mechanismus Griechen-
lands und über die Finanzfrage. Auch sonst bewies
der Ministerpräsident dem englischen Dr. Herbert
großes Entgegenkommen. Freiherr von Hammerstein
hatte sich mit der Bemerkung eingeführt, daß es
sein Wunsch sei, die politische Organisation in allen
Einzelheiten kennen zu lernen. In der letzten Zeit
seines Aufenthalts in Athen hatte er sich bemüht,
die griechische Sprache kennen zu lernen, und zu diesem
Behufe einen Lehrer angenommen. Auch mit dem
Personal des Hotels, in dem er wohnte, versuchte er
griechisch zu sprechen. In dem letzten Hotel hatte
er sich nur neun Tage aufgehalten; vorher bewohnte
er ein möbliertes Zimmer im Stadtteil Neapolis.
Dort lenkte er allgemeine Aufmerksamkeit durch seine
gewählte Kleidung und den abstrakten Schnurrbart
auf sich. Das glatte Gesicht gab ihm das Aussehen
eines Mannes von kaum 40 Jahren.

Die Angabe eines Berichterstatters, daß die
Familie des Prinzen v. Hammerstein sich in Athen
befinde, ist unrichtig. Hammerstein hat kein Mit-
glied seiner Familie auf die Reise mitgenommen.
Es hat weder seine Frau noch eines seiner Kinder
in Athen bei ihm gewohnt. Sie befinden sich viel-
mehr bei ihren Verwandten in Oesterreich und in
Deutschland.

Die Staatsbürgerzeitung hat jetzt endlich das langge-
suchte Mittel gefunden, Hammerstein von den Hoch-
schüssen der Konservativen abzuschütteln, indem sie ihn

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Deutschlands
großer Zeit.

8. Januar 1871.

Nicciotti Garibaldi hat folgendes Schreiben
an den preussischen Kommandanten in Chatillon ge-
richtet: „Man fest mich in Kenntnis, daß Sie die
Bewohner der Stadt Chatillon mit Repressalien wegen
des Angriffs der „Franktireurs“ bedrohen. Ich weiß
nicht, daß Sie ein durch die Tapferkeit eines regel-
mäßigen Korps errungener Sieg zu solchen Maß-
regeln ermächtigen könnte. Ein für alle mal: führen
Sie doch in der Folge auf laudable Weise und nicht
wie Vandalen, die nur von Plünderung träumen, Krieg.
Drohung für Drohung, und wenn Sie doch die In-
famie haben, Ihre gefährlichen Pläne auszuführen, so
gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich keinen der
200 Preußen, die Sie in meinen Händen wissen,
schonen werde. Der Oberst N. Garibaldi.“ Der
preussische Kommandant antwortete einfach, daß er,
da sich die Bewohner von Chatillon an seinem (Gar-
ibaldi's) Handreich beteiligt, sie nach Kriegsrecht be-
handeln werde, und daß er die Drohung, die preussischen
Gefangenen umzubringen, unmöglich für ernstlich
halten könne, da Oberst Garibaldi wissen müsse, daß
er für jeden gefangenen Deutschen 20 Franzosen er-
schießen lassen könne.

9. Januar 1871.

Privatbriefe französischer Offiziere in der Loire-
Armee des Generals Chanzy, die Prinz Friedrich
Karl vor sich hertrieb, vergleichen die letzten Kämpfe
mit dem Feldzug von 1812 in Rußland, die Räte
und die Not sei kaum geringer. Die Leiden der jungen
Truppen seien unerhört, viele marschieren tagelang
barfuß auf Schnee und Eis und leiden Mangel an
allem. „Ich selbst“, schreibt ein Offizier, „habe nach

langem Fasten ein halbverschimmeltes Schwarzbrot
für 7 Franken von einem Bauer gekauft; wie steht
es da um den armen Soldaten, der keinen Sou in
der Tasche hat. Ueber das Schicksal der Verwundeten
schweigt man am besten, es ist himmelschreiend. Das
schrecklichste Elend herrscht in dem Lande, das wir
durchziehen.“ — Deutsche Soldaten ergänzen in Feld-
postbriefen diese Schilderungen. Sie treffen ganze
Haufen erfrorener Franzosen, sie waren leicht ver-
wundet, blieben liegen und erfroren. Ein Soldat
schreibt: „Wir lagerten auf freiem Felde, unsern von
Franzosenleichen; da sahen wir einen Arm aus einem
Leichenhaufen sich erheben, wir eilen hinzu und finden
einen Franzosen, der nur den Arm regen kann. Wir
tauen ihn auf und bringen ihn zum Leben zurück,
und nun erzählt er, wie er leicht verwundet seit 24
Stunden in der Kälte lag und scheinbar erfroren war;
die Mittagssonne aber bringt etwas Leben in ihn
zurück, er hört etwas Leben um sich herum und hebt
mit furchtbarer Anstrengung den Arm, um ein Zeichen
zu geben.“ — Englische Berichte schildern ähnliches
und klagen, Gambetta mit seinen erzwungenen Massen-
Aushebungen ruiniere die Nation.

Hat der Grieche Xenophon einst den Rückzug der
Zehntausende unterstellt gemacht, so hat der Oberst-
leutnant v. Boltensteden von den 70ern sich durch
einen Rückzug wenigstens das eiserne Kreuz verdient,
er und jeder Mann seiner kleinen Schar. Mit zwei
Kompanien Infanterie, zwei Schwabronen 12er Mannen
und zwei Geschützen auf dem Rekognoszierungsmarsche
von Vendome längs der Loire nach Montoire wurde
er am zweiten Tage morgens von dem zehnfach über-
legenen Feinde aller Waffen von vorn, im Rücken
und in der Flanke angefallen, ein Entkommen schien
unmöglich, immer, wenn er sich Luft gemacht hatte,
traten neue Feinde auf, den ganzen Tag mußte er

Schritt vor Schritt erkämpfen, seine Schwabronen
einbauen, seine Infanterie säumen lassen. Seine Ge-
schütze hatten die halbe Bespannung verloren und
dennoch schlug er sich bis abends 11 Uhr nach Ven-
dome durch. Er hatte 100 Mann und 6 Offiziere
verloren, brachte aber 230 Gefangene und 10 Offi-
ziere mit zu seiner eignen Ueberraschung, denn zum
Zählen war unterwegs keine Zeit gewesen.

10. Januar 1871.

Alle arbeitenden Batterien sind mit dem Haupt-
quartier telegraphisch verbunden, die Telegraphensta-
tionen in bombenfesten Räumen errichtet und die Tele-
graphisten mit Baumwolle in den Ohren ausgerüstet,
damit die Trommelfelle nicht springen. 12 000 Artille-
risten, fast alle sorgsam ausgewählt, bedienen die Ge-
schütze.

Gestern hatte General von Werder südlich von
Besoul bei Willerzell ein glückliches Gefecht gegen
Truppen von Bourbaki und machte 800 Gefangene.
Desgleichen stürmten vor Belfort einige Bataillone
das Dorf Danjoutin und machten 100 Gefangene.
Vor Paris wieder Nebel und Schneefall, daher schwaches
Feuer.

11. Januar 1871.

750 Frks. Prämie sind allen gefangenen fran-
zösischen Offizieren versprochen, wenn sie ihr Ehren-
wort brechen, nach Frankreich fliehen und dort Kriegs-
dienste gegen die Deutschen nehmen.

Von der Eisenbahn, die von Chaumont nach
Troyes führt, sind schon dreimal die Schienen ab-
gerissen und wieder aufgelegt worden, um ein
unglück herbeizuführen. Dasselbe geschah auch bei
Vricon, wobei ein ganzer Militärsatz aus dem Ge-
leise geriet. Kaum war das geschehen, so führten
auch die Franktireurs aus dem Walde hervor, um

die Mannschaft gefangen zu nehmen. Damit aber
war es nichts. Die preussischen Landwehrlente hatten
keinen Schaden erlitten, sammelten sich schnell und
empingen die heranrückenden Franzosen mit einigen
wohlgezielten Salven, so daß diese schnell mit Hinter-
lassung von Toten und Verwundeten die Flucht ergriffen.

Wehe, Geist vom Osten!

Wehe, Geist vom Osten,
Wehe sanft und lau!
Daß im Jahre dem Osten
Winterland es thau!
Daß es Frühling werde
In den Herzen kind,
Ueber unsre Erde
Wehe Frühlingwind!

Ah, wie öd' und traurig
Ist's im Elsaßland!
Winterhauch hat schaurig
Jede Flur gekannt.
Doch im tiefen Grunde
Schläft in alter Kraft,
Nur erheitert zur Stunde,
Deutschen Lebens Saft.

Schmilz die eise'ge Decke,
Geist der Heimatwelt!
Neues Leben wecke
In dem Totenfeld!
Daß im Blütenfrange
Leucht' die kahle Föh',
Und im Frühlingssplande
Glaß aufersteh'!

Karl Gaden Schmidt.

Lungen- und an Seberkrankheiten 20, Schwäche und Alters-
schwäche 37, Krämpfe 37, Wässerflucht 7, Schwindel 13,
Halsleiden 7, Diphtheritis 8, Blutvergiftung 2, Magen-
krankheiten 27, Gehirnentzündung 9, Schlag 7, andere
Krankheiten 22, durch Unglück und Selbstmord 7.

Gamen. Der Kaiserliche Unterhaltungs-Komitee
für die Familien der im Kaiserlichen Heere und in der Marine
verwundeten Soldaten und Gen. quittierte unter d. 28.
Mts. über eine vereinnahmte Summe von 53.180 Mk.

**Gamen. Die Anzahl der preussischen Spar-
kassen** belief sich nach den vorläufigen Ergebnissen der
Sparkassenstatistik im Jahre 1894 auf 1485, gegen das
Vorjahr um 14 mehr. Dieselben hatten am Jahreschlusse
6526.700 Bäder im Umlaufe, 271.193 mehr als am
Schlusse des Vorjahres. Die Sparkassen erliefen im
Berichtsjahre einen Zuwachs wie noch nie zuvor, nämlich
um 349.76 Millionen Mark, worin allerdings auch die
zugehörigen Zinsen mit 104 Millionen Mark stecken.
Der Gesamtbestand der Einlagen übersteigt mit 4.000,46
Millionen zum ersten Mal die vierte Milliarde. Die Rück-
zahlungen betrugen im Berichtsjahre 861,62, die Neu-
einlagen 1.007,38 Millionen Mark.

Gamen. (Verderblichkeit.) In mehreren Kreisen
des Regierungsbezirks Aachen herrscht unter den Pöbeln
der sog. Kreuzschlag (Starrkrampf), an dem viele Tiere
zu Grunde gehen.

Gamen. In Preußen finden gegenwärtig Er-
mittlungen darüber statt, ob noch solche Veteranen
aus den Feldzügen 1813/15 am Leben sind, die einer
Unterstützung würdig und bedürftig sind. Bejahendenfalls
sollen Namen, Stand und Wohnort solcher Veteranen
nebst einer Angabe über deren Beteiligung an den Feld-
zügen von 1813/15 höheren Orts gemeldet werden. Es
ist anzunehmen, daß es sich dabei um außerordentliche
Gardienbewilligungen aus der kaiserlichen Schatzkammer handelt.

Gamen. Die Sanftverfassung des Vereins
deutscher Eisenhüttenleute wurde am Sonntag den
23. Februar nach Düsseldorf verlegt. Die Tages-Ordnung
enthält u. a. die Vorträge: „Ueber die Anwendung der
Elektricität als bewegende Kraft im Berg- und Hütten-
wesen“ und „Ueber die Bedeutung des Bergbaues für die
deutschen Hochöfen in der Jetztzeit und Zukunft“.

Gamen. (Neuzeitung.) Mit Anfang des
Jahres 1897 wird auf Beschluß des Provinzial-Land-
tages eine Neuzeitung der Land- und Bauinspektoren-
Verände für die ganze Provinz Westfalen vorgenommen werden
und zwar unter Beibehaltung der Grenzen der politischen
Kreise, indem also die Grenzen der Bezirke so verlegt
werden, daß sie mit den Kreisgrenzen möglichst zusammen-
fallen.

Gamen. (Frachthörsung.) Gemäß
Rundmachung des deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbandes
wird für die vom 19. bis zum 21. Januar 1896 in Knaut-
heim stattfindende Geflügel-Ausstellung auf sämtlichen
preussischen Staatsbahnen eine Frachthörsung ge-
währt. Die Frachthörsung beträgt 4 Wochen.

Gamen. Eine Lotteriegesellschaft in Düsseldorf
gewann bei der vorigen Hauptziehung der preussischen
Klassenlotterie 10.000 Mark. Mehrere Mitglieder wurde
nach Vereinsbeschluß die Auszahlung des Gewinns anteils-
weise geteilt, weil sie den Betrag für die vierte Klasse nicht
entrichtet hatten. Die Beteiligten klagten an und das
Amtsgericht hat zu ihren Gunsten entschieden.

Gamen. Eine Entschädigung der besonders unsere
Hausfrauen interessierenden, hat das Kammergericht
erlassen. Darnach schließt die Befugnis der Ehefrau, weib-
liche Geschäfte zu betreiben, ohne besondere Genehmigung des Mannes
anzunehmen, nicht auch die Befugnis in sich, das weibliche
Geschäft zu entlassen, oder die von demselben ausgehende
Kündigung anzunehmen. Hierzu ist vielmehr stets die
Genehmigung des Mannes erforderlich.

Gamen. (Schönheit.) Für den Umfang des
Regierungsbezirks Aachen ist der Anfang der Schönheit
für Aachen, Bielefeld und Bielefeld, Halbesloh, Badeloh
und Hagen auf Samstag den 18. Januar 1896 festgesetzt.

**Gamen. Der Provinzialrat des Vereins-
vereins** für Aachen hat die ihm unterbreiteten Konventionen
auf einen neuen Wirkungskreis hingewiesen. Er will
nämlich nichts Geringeres, als nach Kräften die Mädchen,
welche gezwungen sind, ihr Brot in fremdem Dienst zu
suchen, möglichst schützen und bewahren, daß dieselben
nicht durch Unkenntnis in schlechte Hände und in die
Hände von nichtswürdigen Menschen geraten.

Wethler, 8. Jan. (Kirchliches.) In der hies.
Gemeinde sind im Jahre 1895 297 Kinder getauft, 36
mehr als im Jahre vorher. Von den Getauften waren
164 Knaben und 133 Mädchen. 38 sind von diesen Ge-
tauften gestorben. — Konfirmiert sind 117 Kinder, 58
Knaben, 59 Mädchen, 6 weniger als 1894. — Gestraft
sind 56 Knaben, 1 weniger als im Vorjahre. — Kommuni-
kanten waren 2905 Personen, 241 mehr als im Jahre
vorher. Das Jahr 1894 hatte 218 Kommunikanten mehr
als das Jahr 1893, jedoch eine erfreuliche Zunahme in
den letzten Jahren festzustellen. Im Jahr 1895
sind 102 Privatkommunikanten gewesen, 39 mehr als im
Vorjahre. Im Vergleich zu der Personenzahl des Kirch-
spiels, ca. 5000, ist die Teilnahme am heil. Abendmahl
recht reger. Ueberhaupt hat das kirchliche Leben, wie es
sich besonders durch den guten Besuch der Gottesdienste
kund gibt, in der letzten Zeit zugenommen. — Ausge-
setzt sind 172 Wäckerinnen, 14 mehr als 1894. —
Getorben sind 127 Personen, 66 männlichen und 61
weiblichen Geschlechts, 7 weniger als im Vorjahre.

Wethler, 8. Jan. Die Generalversammlung
des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins, welche beim
Herrn Lunka stattfand, war zahlreich besucht. Aus den
Berichtungen ist folgendes hervorzuheben: Der Men-
dant verlor die Rechnung und den Jahresbericht pro
1895. Dennoch betrug die Einnahme 871,87 Mk. und
Ausgabe 774,04 Mk. Der Verein zählt 130 Mitglieder.
Im Jahre 1895 sind 2 Mitglieder gestorben, deren An-
denken durch Erheben von den Eigen geehrt wurde. Ein-
getreten sind 14 Mitglieder. Dem Mendanten wurde nach
stättigender Revision durch die Rechnungsprüfer, welche
die Rechnung für richtig erklärt hatten, seitens der Ge-
neralversammlung Entlassung erteilt. Die Beiträge gingen
in der Verammlung recht zahlreich ein. Auf traten 7
neue Mitglieder dem Vereine bei. Die Ergänzungswahl
des Vorstandes wurde dahin erledigt, daß die ausstei-
genden Vorstandsmitglieder S. Schölze, Altmethler,
Präsident, Friedr. Knipper-Besitz, stellvertretender Schrift-
führer und A. Wien, Beisitzer, durch Zuruf einstimmig
wiedergewählt wurden. Es wurde sodann noch beschlossen,
den Samstag den 26. Januar als Festtag des Vereins am
26. Jan. im Vereinslokal zu feiern und mit dieser Feier zugleich
die Jubelfeier des Bestehens des deutschen Reiches zu
verbinden. Durch Aufführung von geeigneten Theater-
stücken seitens einiger Vereinsmitglieder wird diese Feier
verschönt werden. Nachdem das Protokoll der Ver-
sammlung verlesen worden war, schloß der Vorsitzende
die Versammlung, welche recht einstimmig verlief, mit einem
begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Kaiser.

Wethler, 8. Jan. (Kindliche Sterbefälle.)
Aus der am Jahreschlusse stattgefundenen Generalver-
sammlung der hiesigen Kindliche-Sterbefälle ist folgendes
zu berichten: Der Mendant legte die Rechnung über Ein-
nahme und Ausgabe pro 1895 vor. Nach derselben be-
trug die Einnahme 1517,26 Mk. und die Ausgabe 1462,90
Mk. Im letzten Jahre sind 8 Klöße freigesetzt, jedoch eine
zweimalige Umlage erforderlich war. Die Rechnung
wurde für richtig befunden und dem Mendanten Ent-
lassung erteilt. Dem Vorstandsmitglied Leimann, sein
in Oberaden, welcher 25 Jahre lang ununterbrochen dem
Vorstande angehört hat und mit fester Pflichterfüllung
sowohl der Kasse als auch den Mitgliedern gegenüber in
uneigennützigster Weise seines Amtes gewaltet hat, wurde
am 30. Dezember der Dank des Vereins durch den Vor-
stand persönlich dargebracht. Bei einem solemnen Pfei-
ferposthausem im Lokale des Wirts Hülsmann in Oberaden,
zu welchem sich auch Nachbarn und Freunde des seltenen
Jubilars eingefunden hatten, wies der Mendant auf die
Verdienste des Herrn Leimann, welche er sich um die
Kasse erworben hat, hin und brachte demselben ein Hoch,
in welches kräftig eingestimmt wurde. — Der hiesige
Kindliche-Sterbefälle-Verein zählt 171 Mitglieder, welche
276 Klöße mit einer Versicherungssumme von 54.946 Mk.
versichert haben. Angesichts des gemeinnützigen Zweckes,

welchen der Verein verfolgt, kann diese Versicherung nur
empfohlen werden.

1. Oberaden, 8. Jan. (Jubelfeier.) Der 18. Jan.
soll am Anlaß der 25-jähr. Jubelfeier der Errichtung des
neuen deutschen Reiches auch in unserem Dorfe festlich be-
gangen werden. Wir entbehren diesmal eine Kaiserliche,
und hat unser Herr Vorsteher in Anregung gebracht, diesen
bedeutungsvollen Tag zur Errichtung eines solchen Denk-
mals zu wählen. An dieser Feier sollen sämtl. Vereine
unseres Dorfes, überhaupt jedes Gemeindeglied unbean-
standet teilnehmen können, sobald das Fest ein Volksfest
in des Wortes vollster Bedeutung werden wird.

Als Standort der Feier wurde der Schulplatz und
als Lokal zur Verköstigung der Saal des Wirtes
Herrn Geier hier gewählt.

Unna, 2. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall
trug sich gestern vormittag gegen 9 1/2 Uhr in der hiesigen
Bahnhofstraße zu. Der Postkutschler H. Spille im
Hause seines Arbeitgebers mit einer sog. Vogelstunde.
Durch einen unglücklichen Zufall entfiel sich die Kutsche
und traf eine Kugel die am Hause vorbeigehende 11 Jahre
alte Tochter des Maurermeisters C. in die Backe. Ein
schleunigst herbeigeholter Arzt entfernte die Kugel. Glück-
licherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Dortmund. (Kochkunstausstellung.) Der Vor-
stand der vom 25. April bis 3. Mai d. J. in Dortmund
in den Räumen des „Friedenbaum“ abzuhaltenen Aus-
stellung für Kochkunst, Volksnahrung, Wirtschaftsbetrieb
und verwandte Gewerbe hat ein Rundschreiben be-
züglich der Ausstellung erlassen. Dem Ausstellung-
Komitee sind die großartigen Räumlichkeiten, welche eine
Ausstellung auszuweisen hatte, eine Raumfläche von über
15.000 Quadratmeter, zur Verfügung gestellt.

— 6. Jan. Der Fuhrunternehmer A. Dorf,
welcher im Prozeß Müller wegen Gehelei zu einem Jahr
Zuchthaus verurteilt und dann dem Krankenhaus wegen
angebllicher Krankheit ausgeführt wurde, ergriff bekanntlich
unter geheimnisvollen Umständen vor einigen Wochen aus
letzterem die Flucht; trotz aller Nachforschungen wurde
seine Spur nicht entdeckt. Nunmehr hat Dorf nach hier
aus der neuen Welt die Nachricht gelangen lassen, daß
er glücklich über das große Wasser gekommen ist und daß
er sich in New-York wieder als Fuhrunternehmer nieder-
gelassen hat.

4. ds. Wts. (Dortmunder Schöffengericht am
12. ds. Wts.) Große Kauslufte verhielten am Abend
des 12. Aug. v. J. der Bergmann W. Schmitz und G.
Sprock, beide von hier, als sie ihren Freund H. Keller-
mann, mit dem sie schon früher Streit gehabt hatten, im
Kaffeeholl erblickten. Als K. das Lokal betrat, banden
die beiden Frauen mit ihm an und mißhandelten ihn.
Hierfür erhielt Schmitz 1 Monat Gefängnis, Sprock
20 Mk. Geldstrafe.

Wethler, 7. Jan. Die hiesige Apotheke für die
Gemeinden Brackel, Wethler, Wethler soll zum Preise von
180.000 Mark an Herrn Schulte verkauft worden sein.
Der jetzige Besitzer, Herr Brämer, soll ein gutes Geschäft
dabei gemacht haben.

**Schüren, 6. Januar. (Unfall beim Neujahrs-
schießen.)** Der 19 Jahre alte Sohn der Witwe Göde
von hier bediente sich beim Neujahrschießen einer Pistole.
Beim Abgeben des Schusses zerplatzte dieselbe jedoch so
unglücklich, daß dem G. die Hand völlig zertrümmert
und zwar derart, daß die Amputation derselben im Kranken-
haus, wohin der G. überführt, möglicherweise notwendig
werden kann.

Seenen, 3. Jan. Ein betrübender Jagdunfall
ereignete sich in v. H. in der in hiesiger Gegend be-
legenen Jagd des Gutsbesizers Schulte-Wethler. Derlei-
lag mit einem befreundeten Arzt aus Unna dem edlen
Waidwerk ob, als plötzlich sich das Gewehr entlud und
die ganze Schrotladung dem bedauernswerten Jäger in
den Brust des linken Oberarmes drang. Auf welche Weise
das Unglück herbeigeführt wurde, ist noch nicht aufgeklärt
worden.

Sagen, 6. Jan. Ein heiterer Fall ereignete sich
fürzlich, dem „Wethl. M.“ zufolge, auf der hiesigen Polizei-
wache in der Hochstraße. Ein Schuttmann hatte ein
Fremdenzimmer bezogen und in die Waschkübel behufs
Vernehmung gebracht. Er ließ die Person auf einige
Augenblicke hinausgehen, die diese Gelegenheit benutzte,
um den Schuttmann in die Waschkübel einzuschließen. Dem
unfreiwillig Inhaftierten konnte erst nach längerer Zeit
geöffnet werden, während dessen die Frauensperson ent-
flohen war. Es gelang jedoch, dieselbe wieder zu verhaften.

Wethler, 8. Jan. Das Opfer eines schrecklichen
Ueberfalles wurde am Sonntag Abend Herr Baunter-
nehmer Neumeier selbst. Als er gegen 10 Uhr nach seiner
Wohnung an der Dorfener Straße gehen wollte, wurde
er von mehreren Strolchen überfallen und durch Messer-
stiche und Schläge furchbar zugerichtet. Von Kopf bis
zu Fuß war der Ueberfallene mit Blut überströmt.
Der Thäter schleifte die Verletzte noch eine Strecke fort,
brach jedoch nahe an seiner Wohnung demüßig zusammen.
Des Weges kommende Leute hoben den Verletzten auf
und holten sofort ärztliche Hilfe. Die Verwundungen
sind lebensgefährlich. In dem Thutorie wurden zwei
Raffeschläger, ein Hut und ein Paar Zeug gefunden.
Hoffentlich gelingt es, der ruchlosen Thäter habhaft zu
werden.

Wethler, 8. Jan. (Seltene Jubiläen.) Im
kommenden Jahre feiern von dem Alter des Bistums
Münster verschiedene bemerkenswerte und seltene Jubiläen.
Der 94-jährige älteste Priester des Bistums, Kaplan
Kanten in Kirchhellen, begehrt am 20. Mai das gewiß
sehr seltene Jubiläum des 70-jährigen Priesterjubiläums. Ferner
feiern das diamantene Jubiläum am 24. September die
Wäre Spöde in Bidinghausen und Döring in Meerfeld
bei Dülmen, am 6. Oktober Herr Timong in Herongen.
Das goldene Priesterjubiläum feiern am 6. Juni Degant
und Ehrenbürger Anton Tapphorn in Bredon, Herr
Joseph Schöber in Gronau, Herr Heinrich Bolter
in Fuchthof, Herr Bernard Meteler auf Haus Loburg bei
Oberaden, Dechant Heinrich Schoofs in Biederich und
Kaplan Koenigs in Wadendorf.

— 6. Januar. (Weiterbau des.) Zur Errichtung
eines Weiterbauhilfs für Kaiser Wilhelm I. auf dem
Schloßplatz hat sich hier ein Komitee gebildet.

(Wasserschlagerei.) In der Neujahrsnacht hat
in einer Wirtshaus eine Wasserschlagerei zwischen Militär-
und Zivilpersonen stattgefunden. Der Wirt, sowie sieben
Kavalieriere trugen schwere Verletzungen davon.

(Ertrinken.) Beim Eislauf auf dem Dortmunder
Emskanal ertrank am Neujahrsabend ein Klempnergehilfe
von hier. Ein zweiter, welcher eingebrochen war, konnte
lebend aus der Tiefe gezogen werden.

Siegen, 7. Jan. (Verunglückte.) Sonnabend Abend
verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof der Rangierer
Beder. Derselbe fiel von dem Zuge auf das Geleise und
wurde von den Wagenrädern fast der Länge nach durch-
geschnitten und furchbar verblutet, so daß der Tod so-
fort eintreten mußte.

Siegen, 6. Jan. (Wildbilde.) Am Neujahrsabend
bemerkte der Bezirksgendarm von Neypen, der mit dem
dortigen Polizeibeamten einen Patrouillengang unternahm,
in einem Hauberge zwei von einem großen Hund be-
geleitete, anscheinend jagende Männer. Die Wildbilde
hatten die Gefährte geschwärzt und bereits einen Rehbod
erbeutet. Die Wildbilde legten, als sie die Gendarme
erblickten, auf dieselben ihre Wägen an. Die beiden
Beamten, welche unbewußt waren, zogen sich zurück,
da sie die beiden Wilder erkannt hatten. Am nächsten
Tage wurden sie verhaftet. Uebrigens scheint die Wild-
bildeerei auch in anderen Bezirken unseres Kreises wieder
stark betrieben zu werden. In der Gemarkung Wabach
sah man vorige Woche ein Nehtwid in ein Tuch einge-
schlagen im Holze versteckt vor.

Ein graßliches Todes starb am 30. v. Mts.
die Mutterin Frau W. Fuhr. Die schon betagte Frau
hatte am Samstag beim Feueranmachen Petroleum ver-
wandt und waren ihr dabei die Kleider in Brand geraten.
Die beklagte Frau erlitt furchtbare Verletzungen
an Arm und Brust und trotzdem ärztliche Hilfe sofort
zur Stelle war, ist sie heute mittag ihren schweren Ver-
letzungen erlegen. Die der Mutter zu Hilfe eilende Tochter
erlitt ebenfalls Verletzungen. — Wie viele Unglücksfälle
haben nicht schon gegen das Benutzen des Petroleum

beim Feueranmachen gepredigt, und viele Tausende von
Zeitungsberichten sind schon gegen den gefährlichen Luf-
geschleichen worden, aber immer wieder zeigt ein neuer
Unglücksfall, wie leichtsinnig Leute mit dem „Petroleum-
feuer“ umgehen.

Siegen, Kreis Siegen, 2. Jan. (Verunglückte
Kind.) Die Eheleute Wether hierseits vernichteten dieser
Tage ihr achtjähriges Töchterchen, welches zuletzt mit der
Puppe im Arm hinter dem elterlichen Hause gesehen worden
war. Als das Kind nachmittags noch nicht zurückgekehrt
war, tauchte die Vermutung auf, daß dasselbe vielleicht
in den hinter dem Hause vorbeistreichenden Sieglus geraten
sein könnte. Man schritt das Ufer des Flusses ab und
sah bald auch halb die unglückliche Kleine ertrunken am
Ufer; die kleinen Hände hielten noch krampfhaft die Puppe,
die das Christkind gebracht, umspannt.

Siegen. Eine verrückte That büßte hier ein
Schreinergehilfe mit dem Leben. Er erbot sich am Kneip-
tisch, eine Pfeife ungeteilt herunter zu schlucken. Er
führte das aus, setzte sogar noch ein Bröckchen, eben-
falls ganz dahinter her und spülte beides mit einem Schnaps
hinunter. Dann ging er auf Thier hinaus. Wenige Mi-
nuten später wurde er auf dem Hausflur tot aufgefunden.
Ein herbeigeholter Arzt konstatierte einen Schlaganfall.
Es wird angenommen, daß dieser mit der Eileitung des
Verstorbene in Verbindung steht.

Dampfen, 4. Jan. (Kirchenraub.) Durch Auf-
sprengen der Sakristeithür drangen hier kürzlich Eindring-
er in das Innere der katholischen Kirche und erbrachen die
Osterhöhle.

Duisburg, 6. Jan. (Selbstmord.) Der 40-jähr.
geisteskranke Schlosser M. der am 2. Januar verurteilt
wurde aus der Irrenanstalt entlassen worden war, führte
sich gestern in einem erneuten Anfall von Geistesstörung
vor der Rheinbrücke in den Strom und ertrank. — Die
45-jährige Ehefrau des vor kurzem verstorbenen hiesigen
Industriellen Sch. hat sich vor einigen Tagen in einem
Anfall von Trübsinn durch Erhängen das Leben genommen.

Düsseldorf, 8. Jan. (Gerechte Strafe.) Wieder
eingeführt wurde, wie die „D. Ztg.“ schreibt, auch hier
ein junger Mann, der f. J. von seinem Truppenteil zur
Disposition beurlaubt wurde, um seine in düsteren Ver-
hältnissen lebende Mutter unterstützen zu können. Anstatt
seiner Pflicht nachzukommen, ergab sich der Bursche
dem Trunk und Mäßgange, ja vergaß sich sogar an
seiner betagten Mutter. Am Dienstag ist seinem Treiben
dadurch ein Ende gemacht worden, daß der Bursche seinem
früheren Regimente wieder zugeführt wurde.

Wethler, 8. Jan. (Selbstmord.) Eine auf
der Chaussee Wethler-Köln ausgehende, durch einen Schlag
in den Kopf gezielte Person ist als die des Geistes-
führers des Bataillons regiments, welcher eine be-
deutende Unterschlagung verübt hatte. Die verurteilte
Summe ist indes anderweitig gedeckt worden.

M. Galdach, 8. Januar. (Vergehen gegen das
Sonntagsgebot.) Vor dem hies. Schöffengericht hatte
sich der Kaufmann Philipp C. von hier wegen Vergehens
gegen die Bestimmungen des Sonntagsruhegesetzes zu ver-
antworten. C. war dabei betroffen worden, als er Son-
ntag nachmittags 2 1/2 Uhr in seinem Ladengeschäfte mit
seinem Personal an verschiedne Kunden Waren verkaufte.
C. sowie sein Beistand, Justizrat Busch, machten geltend,
daß die vor 2 Uhr in den Laden gekommenen auch nach
2 Uhr bedient werden dürfen, und stützten sich dabei auf
Urteile verschiedener anderer Gerichte. Das Schöffengericht
verurteilte den Kaufmann jedoch zu 30 Mark Geldstrafe
eventuell 6 Tage Haft, da nach 2 Uhr im Laden ein Ge-
werbebetrieb stattgefunden habe, der nach §§ 41 a und
105 b der Gewerbeordnung unzulässig sei.

— 7. Jan. (Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.)
Auf einer überkommenen Weise im Stadteil Wethler
brach gestern ein achtjähriger Knabe, der sich mit Schlitt-
schuhlaufen vergnügte, durchs Eis und ertrank. Angestellte
Rettungsversuche blieben erfolglos.

(Tod durch Senkbrunn.) Hier führte ein taub-
stummer Junge, der unglücklich die Treppe hinunter,
daß er das Gesicht brach und als Leiche aufgehoben wurde.

7. Januar. (Opfer eines Rettungsversuchs.)
Am Donnerstag nachmittag trock an einem Bahndübergange
ein betrunkenen Mann unter der geschlossenen Schranke
durch. Der Bahnwärter Mecher eilte hinzu, um den
Mann zurückzuhalten, da ein Personenzug heranbrause,
wurde aber selbst vom Zuge erfasst und getödtet, während
der Betrunkenene frühzeitig genug das Geleise überquerten
konnte.

Vermischtes.

Die Katastrophe im Brangelschacht
hat 36 Tote gefordert, während 13 mehr oder
weniger Verwundete sich in den Hospitälern befinden.
Ein an die Unglücksstelle geeilter Berichterstatter
entwirft folgende Schilderung des entsetzlichen Vor-
falls: Die Explosion erfolgte wenige Minuten vor
3 Uhr Morgens. Um diese Zeit ist die Arbeitszeit
der 56 Köpfe betragenden Verlagschicht des Brangel-
schachts beendet, und die Verlegte hatten eben ihr
Zeug zusammengepackt und wollten die Ausfahrt
antreten, als plötzlich eine furchtbare Detonation
erfolgte und der Schacht sich sofort mit atem-
beraubenden Dämpfen füllte. Drei Mann, die einige
Augenblicke eher Feierabend gemacht hatten, befanden
sich ebenfalls noch im Schacht, aber etwas weiter
von der Explosionsstelle entfernt. Durch diese Leute
gelangte die erste Kunde von dem schrecklichen Unglück
an die Außenwelt. Die ganzen Wahrnehmungen
dieser einzigen lebenden Zeugen der Katastrophe
selbst beschränken sich, was durch die Situation auch
leicht erklärlich ist, auf das Anblickwerden eines
plötzlich aufsteigenden Gasfeuers. Im nächsten Augen-
blick wurden die Leute auch schon von dem über-
mächtigen Luftdruck viele Meter weit zu Boden ge-
schleudert, wobei ihnen blutige Wunden an Kopf
und Händen zugefügt wurden. Aber ihrer Sinne
noch so weit mächtig, um die Lebensgefahr, in der
sie schwebten, zu erkennen, rafften diese Armen ihre
ganze Kraft zusammen und machten einen Wett-
lauf auf Leben und Tod. Es galt, den Schacht
zu erreichen als der giftige Qualm der Ver-
brennungsgase, „Nachschwaben“ geheißen, der ge-
fährlichste Feind aller Verlegte.

Erschütternde Szenen spielten sich an der
Unglücksstelle ab. Glücklicherweise änderten sich bald
die schlechten Luftverhältnisse, und nun ging's unauf-
haltsam vorwärts hinein in die Stredte, wo Leiche
bei Leiche lag und stöhnend die Verwundeten unter
Schmerzen sich krümmten. Alle, die zu Tage ge-
fördert wurden, ob tot, oder lebendig, zeigten pech-
schwarze mit Beulen und Blasen bedeckte Gesichter
und Hände. Auch die noch Lebenden, von denen
viele den Tod als Erlöser herbeiwünschten, sind bis
zu Unkenntlichkeit entstellte. Wären die Leute
nicht schon völlig zur Ansicht angeleibet gewesen,
so würden auch schwere Verbrennungen der Ober-
körper noch hinzugekommen sein, so aber sind nur
Kopf und Hände verbrannt. Am graßlichsten sind
dieser Verlegte zugerichtet, die dem Explosionsorte
am nächsten waren. Ihnen fiel nicht nur die Kleider
in Fetzen vom Leibe gerissen, sondern auch handgroße
Hautfetzen hingen von den geschwärzten Körpern
herab. Veraltliche Hilfe war sofort zur Stelle. Wo
nur irgend noch ein Funken Leben in den Körpern
war, wurde alles angewandt, den wehklagend herum-

stehenden Frauen und Kindern den Ernährer zu
erhalten. Mit fürchterlichem Aufschrei stürzte sich
hier ein junges Weib auf den Körper, den der Arzt
sogar für tot und leblos erklärt hat. Dort verjucht
eine Frau, ein Kind, ein altes Mütterchen eine Leiche
zu rekonstruieren. In mancher Familie sind mehrere
Personen bei der Katastrophe verunglückt. Für die
Witwen und Waisen werden Sammlungen ver-
anstaltet werden. — Kaiser Wilhelm ließ sich
eingehenden Bericht erstatten und sprach sein tiefes
Beileid aus.

— Das schwere Geschick einer geachteten
Weipziger Familie, das sich wie ein Roman aus
dem Leben anhört, wird gegenwärtig in Leipzig leb-
haft besprochen. Man schreibt von dort: Ein hiesiger
Bürger hat vor einer Reihe von Jahren sich ver-
heiratet und lebte mit seiner Frau, die er innigst
liebte, sehr glücklich. Drei Kinder waren der Ehe
entprossen, das jüngste, kurz nach der Geburt des
vierten Kindes, zeigten sich bei der Frau Spuren von
Trübsinn und Schwermut, die bald so zunahmen,
daß sich die Unterbringung in einer Nervenheilanstalt
nötig machte. In kurzer Zeit artete die Krankheit
in vollständigen Irrenn aus. Anfangs schien zwar
noch Hoffnung auf Besserung vorhanden, doch bald
erklärte die Aerzte die Frau für unheilbar. Im
Interesse seiner kleinen Kinder, die da der Vater den
größten Teil des Tages geschäftlich von Hause ab-
wesend war, sich selbst und fremden Händen über-
lassen blieben, schritt der Mann nach einiger Zeit,
wenn auch schweren Herzens, zu einer zweiten Ehe,
nachdem er die rechtsgültige Ehecheidung von seiner
im Irrenhause befindlichen Frau bewirkt hatte. Zehn
Jahre sind inzwischen verstrichen, da lange jetzt vor
wenigen Wochen ein Brief von dem Direktor der
Irrenanstalt an, daß sich der Zustand der Frau, deren
der Ehegatten stets nur noch mit stiller Wehmuth ge-
dachte und die er wie eine bereits Verstorbene betrauerte,
plötzlich und unerwartet herab gebessert habe, daß
sie binnen Kurzem als völlig geheilt entlassen werden
könne. Die Lage des bedauernswerten Ehegatten,
der auf der einen Seite die zweite Gattin, die er
schätzen und achten gelernt hat, auf der anderen Seite
aber die erste heißgeliebte Frau sieht, die nichts von
der geschiedenen Ehe weiß und sich auf die Zeit der
Wiedervereinigung mit dem Gatten freut, ist gerade-
zu furchtbar.

— Verhaftet wurde in Trarbach ein Dien-
stbube wegen Diebstahls. Bei der Durchsuchung
ihrer Sachen wurden 11.000 Mark in Gold und
Silber, eine reiche Auswahl von Gold- und Wert-
sachen, eine große Anzahl Stoffe für Kleider, feine
Leinwand, Tischtücher, Leinwand etc. gefunden.
Das Mädchen hat lange Zeit nur in Restaurationen
gedient.

Für das hiesige Erziehungs- und Schul-
wesen sind folgende Weihnachtsgaben zugegangen:
Herr D. 5 Mk.; Herr C. 5 Mk.; Herr B. 5 Mk.; Herr
A. in Rottum 5 Mk.; desgl. 1,50 Mk.; Herr J. 1 Mk.;
Herr Schölze Dreien in Deute 10 Mk.; Herr Schölze
Kreiling 10 Mk.; Herr W. Schölz 5 Mk.; Herr W. Schölz
Tummes 3 Mk.; Herr Schölz 3 Mk.; Herr A. 1 Mk.;
Herr Weber 3 Mk.; Herr W. Schölz 3 Mk.; Herr W. Schölz
2 Mk.; Eduard 50 Mk.; die Sparbänke der 6 Köhl-
mannischen Kinder in Goult mit 7,30 Mk.; Herr S. u. W.
5 Mk.; Schölze 5 Mk.; 1 Paar Wollschäfer; Herr Flor
einige Paar Stangenfedern, Reis u. Strickgarn.

Indem ich allen lieben Gekern Namens der 85 be-
schickten Kinder herzlich danke, wünsche ich ihnen des
barmherzigen Gottes reichen Gnadenlohn!

Gamen, 6. Jan. 1896. Pröbsting Pfr.

Standesamt Gamen.
Mitteilungen vom 16. bis 31. Dezember 1895.

Aufgebote: Weth. J. Koffel zu Wetzungen u.
Wilhelmine Patasta zu Bialla. Schmied R. Göde
zu Wethler u. Wilhelmine Fischer zu Gamen. Bohr-
meister R. Mandlischer zu Wabachshausen und Sophie
Frees zu Gamen. Antreich. H. Ludmann u. Wilhel-
mine Hengst, Gamen. Schum. M. Koblhase u. Luise
Hemke, Witwe des Bahnw. R. Feismann, Gamen.
Hektor C. Dörchers zu Gamen u. Karoline Marie
Wintershager zu Hülshausen. Rätner H. Schulte
u. Antonia Tautbe, Wethler.

Verheiratete: Steiger H. R. A. A. Hatern zu
Necktaghausen u. Emma Amalie Fiene zu Gamen.
Schum. W. Garus u. Wilhelmine Karoline Fendmann,
Gamen. Wirt H. W. Menze zu Gamen u. Frieda
Wilhelmine Karoline Hüsemann zu Oberaden. Vergm.
A. Wille u. Elisabeth Franziska Marx, Witwe des
Vergm. H. Bröter, Gamen.

Geborene: Ein Sohn den Nachbenannten:
Böttcher H. Schumacher. Vergm. H. Müller. Vergm.
R. Kampmann. Vergm. J. Hoppe. Vergm. J. Lige.
Vergm. C. Lindemann. Vergm. R. Hoffmann. Vergm.
Chr. Hegerfeld. Vergm. W. Werner. — Eine Tochter
den Nachbenannten: Tierarzt H. Arens. Vergm. A.
Müller. Vergm. H. Kersbaum. Kgl. Eisenbahn-
Stationsassistent R. Scholz. Gasar. A. Kistmeier.
Schum. H. Brumberg. Schum. Friedr. Wegmann.
Vergm. B. Schotte. Maurer R. Hüser. Vergm. W.
Hüpel. Sämtlich zu Gamen.

Gestorbene: Ehefrau Tegel. H. Wolf, Wilhelmine,
geb. Wagemann, 72 J 9 M 10 T. Sophie Wilhelmine,
gen. Marie, Vetter, gen. Herring, 46 J 4 M 16 T.
Elsriede Niff, 2 J 11 M 1 T. Ehefrau Alerer
H. Wülfel, Karoline geb. Neuhoff, 35 J 4 M 2 T.
Fuhrknecht W. Baumeister, 33 J 7 T. — Eine männ-
liche und eine weibliche Totgeburt. Sämtlich zu Gamen.

Wetter-Ausflüsse
auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte.

9. Januar. Wolkig, feuchtkalt, vielfach Nebel,
Niederschlag.

10. Januar. Wärmer, vielfach bedeckt, trübe
Niederschlag, Lebhaft an den Küsten.

11. Januar. Kälter, veränderlich, aufsteigende
Winde, stark an den Küsten.

Verfälschte schwarze Seide.
Man verbrannte ein Bündchen des Stoffes, von dem man kaufen will,
und die erhaltene Verfälschung tritt sofort zu Tage: Eine rein gefärbte Seide
fränselt sofort zusammen, verbleibt bald und hinterläßt wenig Asche von
ganz hellbraunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spiegelnd wird und
nicht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“
weiter (wenn sehr mit Paraffin beschichtet), und hinterläßt eine dunkle
braune Asche, die sich im Gegenfall zur reinen Seide nicht fränselt,
sondern krümmelt. Jedoch ist man die Asche der reinen Seide, so sehr
häuft sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrikanten G.
Henneberg (R. u. S. Götting) Zürich verdienen gern
Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann, und stecken
einige Nadeln und ganze Stücke porz. u. feuerfest in die Wohnung.
5797

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Gamen.

Rottannen-Berkauf Bergcamen!

Sonnabend den 11. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, will der Herr Gutsherr F. Schulte in Heil in seiner, an guter Abfuhr, am Wege vom Hofe nach Bergcamen belegenen Waldung, im sog. „Zuschlag“,

50—60 A. ausgearbeiteter Rottannen, zu Balken, Sparren, Dinde- und Leiterbäumen, Gerüstbäumen, Frechtungs- und Baumstümpfen u. s. w. sehr geeignet, nummer- resp. haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Camen. Reinhard, Gerdt, 36 Aufk.

1 fast neuer Herd und 1 fast neuer Füllöfen

sind zu verkaufen. 27 Näheres Kirchstraße 18.

Fleißig singende Kanarienhähne billig zu haben. 29 Camen. I. Knieper.

Handkörbe

verkaufe, um damit zu räumen, zu erheblich herabgesetzten Preisen.

J. Brombach.

Dr. Hartung, Frauenarzt, Dortmund, Elisabethstraße 2.

Frauen- und Magenkrankheiten. Aufn. i. all. Klassen mein. Klinik.

Schöning, Somdopath. Krankebehandlung, Dortmund, Brinzenstraße 10, (Ecke Balkenstraße).

Behandl. der veralteten Krankheiten, als alter Brust-, Magen- u. Leberleiden, Gicht u. Rheumat., Bluthochdruck u. Hautausschläge aller Art, Drüsen, Strophobulose, Leiden, wie schlimme Augen u. Ohren, Stiche, Husten, englische Krankheit, alte Stiche, englische Krankheit, alte Stiche, englische Krankheit, alte Stiche.

Zum Wohl der Menschheit bin ich bereit, Allen, welche an Magenbeschwerden, schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit leiden, ein Getränk anzuordnen, welches mir und vielen Anderen ausgezeichnete Dienste geleistet hat und von Ärzten warm empfohlen wird. F. Koch, pharm. Chemiker, 1047 Dortmund, Postfach (Westfalen).

Ein evangel., fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht.

Meldungen m. Zeugnisabschriften zu richten an

Frau Herm. Sommer, 28 Camen, Gasstr.

Für 20 Mk. franko ins Haus.

6 m sch. rein woll. Kleiderstoff, 10 m prima Hemdenstoff, 1 dunkelblau. Tuchunterrock, 1 Paar weiße, gute Waffelbettdecken, 1/2 Duzend weiße Handtücher mit bunter Kante, 1/2 Duzend weiße, rein lein. Taschentücher, 1 wollenes Damennormalhemde gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung.

Erstes Versandhaus

Trusk & Vogelsdorff, 4248 Posen.

Butter! Feine Gutsbutter in feinsten reiner Ware verpackt Postpaket von netto 9 Pfd. zu M. 7.50, hochfeine Süssrahmbutter zu M. 9.— franko g. Nachnahme, G. Munde, 4248 Leipzig (Sachsen).

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Gerichts-Eingesessenen gebracht, daß in der Zeit vom 14. bis einschließlich 20. Januar d. J. die Uebernahme und Einrichtung des hiesigen neuen Dienstgebäudes stattfindet, und daß vom 20. Januar ds. J. ab die Geschäftsräume in dem neuen Amtsgerichtshause an der Bahnhofstraße sich befinden.

Die Gerichtseingesessenen werden zugleich ersucht, während der Zeit des Umzuges vom 14. bis 20. d. Mts. einschließlich nur solche Anträge bei Gericht zu stellen, oder schriftlich einzureichen, die keinen Aufschub erleiden können.

Camen, den 7. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme von Militär-Reklamationen der im Jahre 1896 zur Aushebung gelangenden Militärpflichtigen habe ich Termin auf Donnerstag den 23. und Freitag den 24. ds. Mts., vormittags von 10 bis 12 Uhr, im hiesigen Magistratsbüro angesetzt.

Die Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuerzettel, Lohnbücher, etwaige Besitzdokumente, Quittungen über Schuldenzinsen, Geburtsatteste der Eltern und sämtlicher Geschwister des Reklamanten bezw. Reklamierten und sonstige zur Begründung der Reklamation dienende Atteste sind alsdann vorzulegen.

Die Anträge der Reservisten, Landwehrmänner und Ersatz-Reservisten I. Klasse auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung werden am Samstag den 25. ds. Mts., vormittags von 10 bis 12 Uhr, entgegen genommen.

Camen, 6. Januar 1896.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme von Reklamationen behufs Zurückstellung oder Befreiung von Militärpflichtigen der bei der diesjährigen Aushebung konkurrierenden Jahrgänge habe ich die Termine im Amtsbureau hieselbst wie folgt anberaumt:

1. Für die Gemeinden Hemmerde, Ebbinghausen, Westhemmerde, Stodum, Eimern, Mülhausen, Uelen, Niedermassen, Obermassen, Afferde auf Dienstag, den 14. Januar 1896, vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr;

2. Für die Gemeinden Seeren, Berwe, Südbamen, Wassercurt, Mettler, Westfild, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen auf Mittwoch, den 15. Januar 1896, in denselben Stunden.

Zur Entgegennahme von Gesuchen der Landwehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung habe ich Termin auf Montag, den 20. Januar 1896, in denselben Stunden für sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks anberaumt.

Die zur Begründung der Reklamationen dienenden Beweismittel sind sämtlich mit zur Stelle zu bringen, namentlich ist das Alter der Eltern, der Brüder und Schwestern, sowie der sonstigen, in Betracht kommenden Personen durch amtliche Geburtsatteste, der tägliche Verdienst durch Lohnbücher oder sonstige Bescheinigungen der Arbeitgeber, und vorhandene Schulden durch Hypothekenscheine und die letzten Einkommens- und Gewerbesteuerzettel vorzulegen.

Wo diese Stücke fehlen, wird die Reklamation nicht aufgenommen. Die früheren Reklamationen sind zu erneuern, wenn sie beachtet werden sollen.

Die Herren Gemeindevorsteher eruche ich, Vorstehendes in ihren Gemeinden ohne Verzug in drückbarer Weise bekannt zu machen.

U n n a, den 30. Dezember 1895.

Der Amtmann: Kämper.

Königl. Maschinenbau- u. Hütteneschule zu Duisburg.

a. Werkmeisterschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede u. s. w. b. Werkmeisterschule für Eisen- u. Metall-Hüttenleute und Gießer, Arbeiter der chem. Großindustrie u. a.

Die Gartenlaube.

Der neue Jahrgang 1896 beginnt soeben.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 75 Pf.

Romane und Erzählungen, welche demnächst erscheinen:

G. Werner: „Sata Morgana“.

Rudolf Lindau: „Der Alageschrei“.

Marie Bernhardt: „Fredy“.

W. Heimbach: „Trophige Herzen“.

Hans Arnold: „Deckel auf Reisen“.

Ernst Eckstein: „Vielliebchen“.

Beliebte und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller.

Künstlerische Illustrationen. — Ein- und mehrfarbige Kunstbeilagen.

Allen abonniert auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich.

Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pf. oder in Halbheften (jährlich 28) à 25 Pf. zu beziehen.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko.

Die Verlagsbuchhandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

m2067

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich Knorr's Hafermehl, das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen — niemals offen — zu haben ist.

Gute Cigarren

empfiehlt

J. Brombach.



Der bergm. Interf. Verein „Glück auf“ in Kaiserau

feiert den

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

am 12. ds. Mts. durch einen



wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Entree für Nichtmitglieder 0,75 Mk.

Der Vorstand.

Zum Reichs-Jubiläum (18. Januar).

Fahnen und Flaggen von echtem Schiffsflaggentuch, vorzüglicher Qualität, zu billigen Preisen z. B.

Fahnen mit Landeswappen, Adler etc., einfache National-Fahnen.

Tragfahnen für Vereine und Schulen. Lampen. — Fackeln. —

Transparente. — Wappenschilde. Feuerwerk. —

Reichhaltige Kataloge (Fest-Ausgabe versenden wir gratis u. franco.)

Bonner Fahnenfabrik (Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers) i. Bonn a. Rhein.

Flachsweberei Hannover.

Die seit langen Jahren bekannte Flachsweberei von

George Stelling, Gräber & Co., Hannover,

erlaubt sich dem geehrten Publikum wiederum in empfehlende Erinnerung zu bringen. Spinnlohn p. 1 Stück Maschinengarn 25 S.

Annahmestellen bei den Herren:

1219

F. Crüsemann, Boenen;

Heinr. Heiling, Bergcamen.



Keine andere Toilette-Seife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren u. Aerzten zu stützen!

Die Patent-Myrrhollin-Seele ist

ohne jede Konkurrenz

die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesund-

heits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt

man auf natürlichem Wege die beste Schönheits- und

Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen

Teint. Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen,

die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen

Toiletteseife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären

Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die

Patent-Myrrhollin-Seele für die

beste aller Toilette-Seifen

bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von

Rauhheit, Schürden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu er-

klären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in

Zukunft nur Patent-Myrrhollin-Seele anwenden und jede besorgte

Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrhollin-Seele vermischt sich nur sehr

langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorord-

liches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrhollin-

Seele geprüft und u. A. f. H. Hofrath Dr. C. Schmitt's che-

mische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr

Urtheil wie folgt zusammen:

„Die „Myrrhollin-Seele“ können wir als eine durchaus wohl-

gefundene, den strengsten Anforderungen genügende Toilette-

seife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrhollin-Gehalts

den Werth einer guten Toiletteseife noch erheblich

übersteigt und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke

ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrhollin-Seele ist in den guten Parfümerie- und

Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich,

wobei auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und

Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schließ-

lich sagen, nicht der Geruch, nicht die äussere

Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den

Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit

auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flügel & Co. in Frankfurt a. M.,

welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,

6 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

8 Stück zu Mk. 3.— frei gegen Nachnahme versenden.

Turn-Verein „Eintracht“, CAMEN.

Mittwoch, den 8. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Regeneinteilung.

Sämtliche aktive Mitglieder haben zu erscheinen

24 Der Turnwart.

Lehrer-Verein.

U n n a, den 11. Jan., 3 Uhr.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.

Postkassier-Feier.